



# Sozialismus im 21. Jahrhundert – 10 Thesen

Beitrag zur Regionalkonferenz der LINKEN zur Programmdebatte  
Rostock, 18. September 2010  
Christoph Spehr

- 1. Sozialismus im 21. Jahrhundert findet statt. Das Programm der LINKEN darf nicht nur begründen, warum er notwendig ist. Es muss ihn auch zeigen, beschreiben, darstellen, sichtbar machen.**

Die meisten Server des Internets laufen auf *Apache*, einem Programm, das niemand beauftragt und niemand bezahlt hat, sondern in Form eines freien Software-Projekts hergestellt wurde. Dasselbe gilt für die inzwischen wichtigste Wissensressource der Welt, *Wikipedia*. In mehreren Staaten Südamerikas regieren sozialistische Regierungen, die zentrale Bereiche wie die Energieproduktion verstaatlicht haben und offensiv eine neue Qualität öffentlicher Daseinsvorsorge aufbauen. Weltweit arbeiten und leben Millionen Menschen in Kooperativen, Dorfkollektiven, besetzten Fabriken oder auf gemeinschaftlich besetztem Land. 5 bis 10 Prozent aller Beschäftigten in den westlichen Industriestaaten arbeiten im *Non-Profit-Sektor*, d.h. in Unternehmen oder Organisationen, die Löhne zahlen und Umsatz generieren, aber keinen Profit machen und keine Dividenden zahlen. Weltweit macht der Non-Profit-Sektor einen Umsatz von 2 Billionen Dollar, was dem BIP von Frankreich entspricht.

Im Innern von Transnationalen Konzernen finden partizipative Planungsprozesse ohne Markt und Wettbewerb statt, die den Umfang kleiner bis mittlerer Volkswirtschaften haben. Eine größer werdende Zahl von *Transition Towns* (derzeit ca. 300 Kommunen) arbeitet an der

Umstellung kommunaler Wirtschafts- und Lebensverhältnisse für eine Zeit der post-fossilen Energieproduktion, weil sie erkannt haben, dass *Peak Oil* und *Peak Globalisation* materiell, sozial und ökonomisch andere Vergesellschaftungsformen nahelegen. Das Entstehen neuer Produktionsweisen inmitten der alten findet statt. Sozialismus im 21. Jahrhundert ist keine Theorie, sondern eine Bewegung.

**2. Jede Zeit stellt sich eine sozialistische Alternative anders vor. Die Sozialismus-Vorstellung des 21. Jahrhunderts ist eine andere, als die des 20. Jahrhunderts oder früherer Zeiten. Dies muss sich im Programm niederschlagen.**

Sozialismus-Konzepte sind immer historisch gefärbt, weil sie auf den Stand der Produktivkräfte (technologisch, sozial, subjektiv) reagieren:

	Artikulation	Leitwissenschaft	Zielvorstellung	Prod.kraftentw.
18. Jhd.	Aufklärerische Philosophie (utopischer Soz.)	Verwaltung	Utopischer (Stadt)Staat, Kommune	Handwerkliche Produktion
19. Jhd.	Arbeiterbewegung (wiss. Soz.)	Universalgeschichte	weltweite Umwälzung	Weltmarkt
frühes 20. Jhd.	Volksfront (kommunist. Soz.)	Wirtschaftswissenschaft	nationale Planwirtschaft / Entwicklung	Schwerindustrie
spätes 20. Jhd.	Neue soziale Bewegungen (pluraler Soz.)	Psychologie	freie Gesellschaft	Individualisierung, Automation

Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts wird artikuliert im Prozess der neuen Klassenformierung („neue soziale Frage“). Er richtet sich auf die Zielvorstellung einer „zukunfts-fähigen Alternative“ vor dem Hintergrund einer globalen Netzwerkproduktion, die sich auf eine neue Qualität von Informationstechnologie stützt und die mit globalen Problemen und einer tiefen Entwicklungskrise konfrontiert ist.

**3. Sozialismus im 21. Jahrhundert ist ein offenes Projekt. Es macht Spaß und gibt Hoffnung, daran mitzuarbeiten, auch wenn die Kräfteverhältnisse oft ungünstig sind.**

Bezugspunkt einer sozialistischen Partei heute kann nur ein *Offener Sozialismus* sein, der sich in und mit der politischen Linken, Gewerkschaften/Bewegungen und kritischer Wissenschaft entwickelt. Das muss im Programm spürbar sein: Dass wir uns für den Sozialismus nicht nur interessieren, weil wir darüber innerparteiliche Auseinandersetzungen austragen. Sondern dass wir offen sind für Impulse, Erfahrungen, Ansätze. Dass wir uns nicht vor wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Experimenten fürchten, sondern sie uns wünschen und sie aktiv verfolgen.



**4. Sozialistische Bewegung steht in einem ideologischen Wettbewerb. Sozialismus als Politik und gesellschaftliche Vision ist eine komplexe Antwort auf die Erfahrung von Ausbeutung, Unterdrückung, Entfremdung und Ausgrenzung. Es gibt auch andere Antworten auf diese Erfahrung. Mit diesen müssen wir uns offensiv auseinandersetzen.**

Sozialismus antwortet auf die Erfahrungen des gesellschaftlichen Mangels mit der Orientierung auf bestimmte Gegenmittel zu ihrer Überwindung, die sich in der Geschichte der sozialistischen Bewegung immer wiederfinden und in einem gewissen Spannungsverhältnis zueinander stehen. Das ist die Grundlage für die Fähigkeiten und Blindheiten verschiedener sozialistischer Strömungen und historischer Versuche. (Es ist übrigens auch der Grund, warum es in der LINKEN vier Strömungsrichtungen gibt.)

**Sozialismus**

	Unterdrückung (Mangel an Freiheit)		
Ausbeutung (Mangel an Gleichheit)	Regulation und Planung	Gegenmacht und institutionelle Demokratisierung	Entfremdung (Mangel an Kontrolle)
	Öffentl. Eigentum und öffentliche Daseinsvorsorge	Projekte freier Kooperation und individ. Rechte	
	Ausgrenzung (Mangel an Zugang)		

Die ideologische Hegemonie des Kapitalismus beruht darauf, dass er nicht nur ein interessengeleitetes Machtprojekt ist, sondern seine Politiken ebenfalls als Antwort gegen die Erfahrungen des Mangels präsentiert – und dabei auch Zustimmung erfährt:

**Kapitalismus**

	Unterdrückung (Mangel an Freiheit)		
Ausbeutung (Mangel an Gleichheit)	Privateigentum	bürgerliche Demokratie	Entfremdung (Mangel an Kontrolle)
	Markt	Profit	
	Ausgrenzung (Mangel an Zugang)		

Dasselbe gilt für die Hegemonie des Neoliberalismus, die nur funktioniert, weil der Neoliberalismus seinerseits als Antwort gegen Erfahrungen von Unterdrückung, Ausbeutung, Ausgrenzung und Entfremdung auftritt – Antworten, die in den 70er Jahren aktueller waren und (im Wettbewerb mit sozialistischen Antworten) besser zu verkaufen waren, als die des traditionellen Kapitalismus:



## Neoliberalismus

	Unterdrückung (Mangel an Freiheit)		
Ausbeutung (Mangel an Gleichheit)	Deregulierung	Entstaatlichung	Entfremdung (Mangel an Kontrolle)
	Privatisierung	Ökonomisierung	
	Ausgrenzung (Mangel an Zugang)		

In der heutigen, welthistorischen Krise des Kapitalismus verlieren die Antworten des Neoliberalismus an Wirkung. Sozialistische Antworten stehen jedoch im Wettbewerb mit einer autoritären Variante des Neoliberalismus („Neoliberalismus II“), die zusehends offensiver auftritt, und zwar weltweit in kulturell unterschiedlich eingefärbten Variationen:

## Autoritärer Neoliberalismus („Neoliberalismus II“)

	Unterdrückung (Mangel an Freiheit)		
Ausbeutung (Mangel an Gleichheit)	(„nachhaltige“) korporatistische Planung	(„demokratische“) militärische Kontrolle	Entfremdung (Mangel an Kontrolle)
	(„gerechte“) Zwangspartizipation	(„wohltätiges“) Privateigentum	
	Ausgrenzung (Mangel an Zugang)		



Einige Beispiele für die Vorbereitung eines autoritären Neoliberalismus in den westlichen Industriestaaten:

(„nachhaltige“) korporatistische Planung:	(„gerechte“) Zwangspartizipation:	(„demokratische“) militärische Kontrolle:	(„wohltätiges“) Privateigentum:
Bankenrettung/ BaFin, Verträge mit AKW-Konzernen, „StamoKap“ in der Klimapolitik	Hartz IV-Repression, „Bürgerarbeit“, Bindung von Transferleistungen an „Integrationswillen“	„Menschenrechts- Imperialismus“ gegen Afghanistan, Irak, Afrika, Kosovo, ...	private Stiftungen, grüner Aktienmarkt, „Bürgergesellschaft“, Benefiz-Industrie
= staatl. Absicherung von Profiten	= Leistungsressismus, >homo sacer<	= Selbstbeauftragung, >guter Krieg<	= Refeudalisierung, >Almosen<

Deshalb reicht es nicht zu erklären, warum der Kapitalismus oder der Neoliberalismus nicht funktionieren, die Probleme nicht lösen etc. Es muss ideologisch und in den sozialen Kämpfen dafür gestritten werden, dass eine sozialistische Alternative die bessere, freie, zukunftsfähige, humane Alternative ist – und dass sie funktioniert.

**5. Sozialismus ist kein Kapitalismus. Sozialismus als gesellschaftlicher Entwurf enthält eine normative Setzung, die sich aus der Kritik des Kapitalismus ableitet. Diese stellt eine Mindestbedingung dafür dar, was als sozialistische Alternative gelten kann:**

- Die zentralen Produktionsmittel sind nicht in privater Verfügung.
- Die gesellschaftliche Produktion orientiert sich nicht am Ziel der Kapitalverwertung.
- Das persönliche Leben und die persönliche Teilhabe sind nicht abhängig von der erfolgreichen Teilnahme am Markt.
- Die Arbeitskraft ist keine Ware.

Daran sind die verschiedenen Ansätze für einen Sozialismus des 21. Jahrhunderts zu messen. Es gibt allerdings auch andere Entwürfe für eine post-kapitalistische Gesellschaft, die genauso diesen Mindestbedingungen entsprechen, aber weder befreiend noch sozialistisch sind (z.B. der Religiöse Staat, die Clan-Gesellschaft, der neokonservative Volksstaat). Deshalb gehört zur sozialistischen Vision von Gesellschaft ebenso normativ auch:

- Alle gesellschaftlichen Entscheidungen werden radikal demokratisiert.
- Ziel der Gesellschaft sind Gleichheit und individuelle Entfaltung.
- Die bedingungslose Sicherung von Existenz und Teilhabe hat oberste Priorität.
- Es gibt keine Klassen mehr.

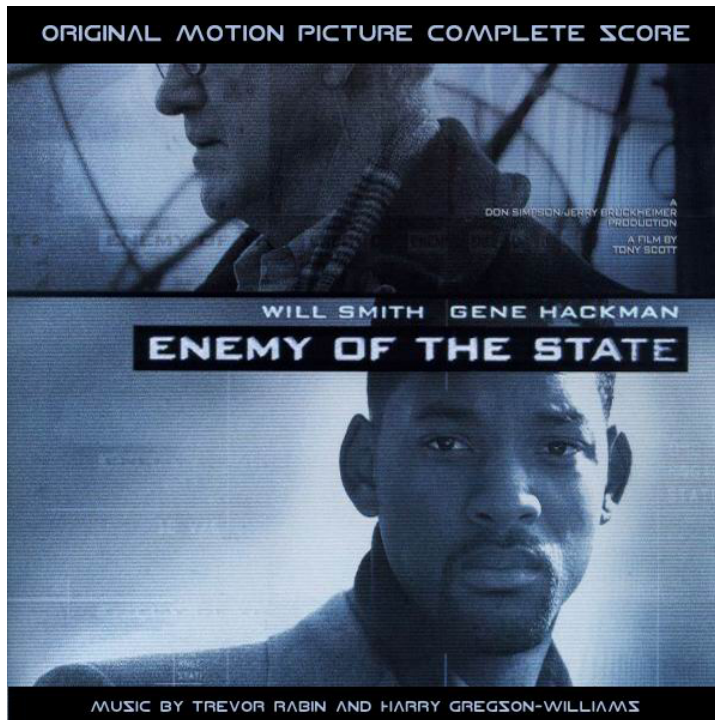
**6. Sozialismus im 21. Jahrhundert orientiert auf eine starke Gesellschaft, nicht auf einen starken Staat. Damit grenzt er sich konzeptionell von den Problemen, Fehlern, Katastrophen und Verbrechen des Sozialismus im 20. Jahrhundert ab.**

Das Absterben des Staates als einer zentralistischen, invasiven, autoritären, selbstbezogenen Struktur, seine Öffnung für und Überwindung durch gesellschaftliche Selbstverwaltung gehört auf die Agenda eines Sozialismus des 21. Jahrhunderts. Die meisten Fehler des Sozialismus im 20. Jahrhundert kreuzen sich im Problem des Staates:

- ökonomische Defizite: zu geringe betriebswirtschaftliche Effizienz, faktischer Fortbestand von Lohnabhängigkeit und Ausbeutung, geringe Innovationsdynamik, unzureichende volkswirtschaftliche Rückkopplung von Information
- soziale Defizite: keine demokratische Planung, Investitionsentscheidungen auf Kosten der Versorgung, Entfremdung in der Arbeit, Verhinderung gesellschaftlicher Freiräume, Primat der Produktion über die Reproduktion
- ökologische Defizite: keine Implementierung von externen Kosten, Orientierung auf zentrale fossile Energiewirtschaft, fehlende gesellschaftliche Kontrolle von Risikotechnologien

- politische Defizite: Zentralisierung und Konzentration politischer Macht, Unterdrückung von Information und Kommunikation, keine Gestaltungsräume, Kommandosystem

Während Menschen im Kapitalismus verhungern aufgrund von Privateigentum und Weltmarktpreisen, verhungerten im Sozialismus des 20. Jahrhunderts Menschen aufgrund von falschen staatlichen Planentscheidungen (China 1959, SU 1932). Die populäre Identifikation von Sozialismus mit „Unfreiheit“ beruht wesentlich auf der extremen (Zentral)Staatlichkeit des Sozialismus des 20. Jahrhunderts. Ein sozialistisches Programm heute muss deutlich machen, dass es einen anderen Weg gehen will.



7. **Als Entwürfe für eine sozialistische Wirtschaftsordnung werden heute im Wesentlichen fünf Vorschläge diskutiert: Radikaler Keynesianismus, Solidarische Ökonomie, computergestützte Planwirtschaft, Shareholder-Sozialismus und Peer Economy. Die Ansätze unterscheiden sich grundsätzlich, können sich in der Praxis aber auch ergänzen.**

Das Programm der LINKEN wird und soll sich nicht für eine Variante entscheiden, sondern im Sinne eines offenen Projekts die Ausformung einer sozialistischen Wirtschaftsordnung der weiteren Praxis überlassen. Das Programm muss aber erkennen lassen, dass es sich in dieser Debatte bewegt und dass die LINKE konkrete Projekte erarbeitet, in denen sie sozialistische Lösungen und Übergangstrategien für bestimmte Bereiche und Anforderungen entwickelt (z.B. für die Frage des Produktionseigentums, der gesellschaftlichen Planung und Steuerung, der Überwindung der Lohnarbeit, der Dezentralisierung und weltweiten Entwicklung usw.).

Hier eine grobe Übersicht zu den wesentlichen Entwürfen, nebst Hinweisen auf praktische Beispiele und AutorInnen:

	Eigentum	Abgleich v. Produktion und Nachfrage	Steuerung	Innovationsanreiz	Motivation	Beispiele	AutorInnen	
<b>Radikaler Keynesianismus</b>	Privat + Staat (Finanzsystem, Leitbetriebe)	Markt + Wirtschafts-pläne	Steuern, Auflagen, staatl. Investitionen, Verträge, Preiskontr.	Konkurrenz	Lohn / Profit	Labour-Programm 70er Jahre	Zeitschrift Sozialismus, VSA	
<b>Solidarische Ökonomie</b>	Kollektiv (Kooperativen)	Markt + langfristige Verträge	staatl. Förderung, Absatzgarantien	Arbeits-erleichterung	Lohn / soziale Kontrolle	<i>Mandragon</i> , Fabrikbesetzungen Argentinien	Attac (Altwater, Giegold)	
<b>computergestützte Planwirtschaft</b>	<b>Zentral</b>	Staat	(Echtzeit-) Planung + Simulation üb. Preise	Verwaltung	Planerfüllung	Lohn / staatliche Kontrolle	Venezuela, <i>Cybersyn</i> Chile 70er	Dieterich, Cockshott/ Cotrel
	<b>partizipativ</b>	Belegschaft	„bottom-up“-Planung	Volksabstimmung über Wirtsch.-Pläne	Arbeits-erleichterung	Lohn / soziale Kontrolle	konzerninterne Planung, Beteiligungs-Haushalte	Michael Albert
<b>Shareholder-Sozialismus</b>	volkseigene AGs (coupons)	Markt	Steuern, Auflagen, Gesetze	Konkurrenz	Lohn / Dividende	Arbeitnehm.-Fonds (ILO Schweden), Genossens.	John E. Roemer	
<b>Peer Economy</b>	Kollektiv (Assoziation)	Selbstorganisation	Vergabe / Versteigerung	Bedürfnis	Selbstentfaltung/ Aufgabewertung	Freie Software, <i>consejos comunales</i>	Christian Siefkes	

Allen Ansätzen gemeinsam ist, dass sie international gedacht sind, aber auch lokal betrieben werden können. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die lokale Ebene hinreichende Entscheidungskompetenzen hat und dass sie hinreichende Ressourcen hat bzw. Unterstützung erfährt.

**8. Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts muss feministisch, migrantisch, ökologisch, „open source“ und kulturevolutionär sein. Dies schlägt sich in eigenständigen Mindestbedingungen für eine gesellschaftliche Alternative nieder, die weder „abgeleitet“ noch nachgeordnet werden können.**

Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts ist kein Kegelmanöver unter Männern, die sich von der Gesellschaft ungerecht behandelt fühlen und dabei auf breite Zustimmung hoffen. Er ist die gemeinsame Bewegung derer, die sich für eine Alternative zum Kapitalismus einsetzen, die ihnen als erstrebenswert und befriedigend erscheint – und dabei die Beschränktheit ihrer jeweils eigenen Erfahrung und Perspektive überwinden, indem sie sich aufeinander einlassen (müssen).

Das ist nichts anderes als die Arbeit an der Klassenformierung. Sie kann nur erfolgreich sein,

- wenn Patriarchat und Rassismus als eigenständige, grundsätzliche Unterdrückungszusammenhänge begriffen werden;

- wenn die ökologische Frage und das Eigentum am Wissen als eigenständige, für globale Gerechtigkeit entscheidende Handlungsebenen anerkannt werden;
- wenn Kapital, Patriarchat und Rassismus jeweils als „soziales Verhältnis“ verstanden wird, das unsere Haltung, unser Denken, unseren Alltag, unsere persönliche Orientierung durchdringt und darum auch auf dieser Ebene überwunden werden muss – weshalb ein Sozialismus des 21. Jahrhunderts eben auch Teil einer kulturevolutionären Bewegung sein muss.



Feministischer Sozialismus wird nicht durch „Anhänge“ erreicht, die darauf hinweisen, dass Sozialismus auch für Frauen nützlich ist oder diese eventuell sogar vom Kapitalismus besonders betroffen sind. Feministischer Sozialismus bemisst sich an bestimmten Mindestbedingungen dafür, was als feministische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung gelten kann (und entsprechend als Ziel feministische Politik):

- Gesellschaftlich wichtige Arbeit wird gleich behandelt und gleich gewertet, egal ob sie mehrheitlich (oder historisch) von Frauen oder von Männern betrieben wird.
- Arbeit mit Menschen und Arbeit mit Sachen, „soziales Kapital“ und gegenständlicher „Output“, Erwerbsarbeit und nicht über den Markt vermittelte Tätigkeiten sind einander nicht hierarchisch über- oder untergeordnet.
- Patriarchat wird als ein eigenständiges, fundamentales Unterdrückungsverhältnis erkannt, dessen Umsturz langdauernd und eine gemeinschaftliche Aufgabe ist.
- Frauen sind in der Quantität und Qualität ihrer gesellschaftlichen Teilhabe nicht von Männern abhängig oder auf diese angewiesen – nicht in der Arbeit, nicht in der Organisation, nicht in der Gesellschaft, nicht im Privatleben.

Für einen ökologischen Sozialismus reicht es entsprechend nicht, darauf hinzuweisen, dass der Kapitalismus außerstande ist nachhaltig zu wirtschaften. Die Umweltfrage ist nicht einfach ein Steinbruch für antikapitalistische Argumente. Auch sie stellt Mindestanforderungen an einen zukunftsfähigen Sozialismus, die in unserer Vorstellung einer alternativen Wirtschaftsordnung glaubwürdig eingearbeitet und erfüllt sein müssen.

**9. Die Programmatik der LINKEN darf sich nicht in Bekenntnissen erschöpfen, sondern muss konkrete Umbauprogramme und eine veränderte Sozialismus-Konzeption erkennen lassen. Dies ist im Programmwurf durchaus angelegt und weist als Aufgabe über die Programmdebatte hinaus.**

Niemand kann im Voraus wissen, wie sich Umbauprogramme einerseits (sozial-ökologischer Umbau, neuer Geschlechtervertrag, moderne Migrationsgesellschaft, Recht- und Eigentumsverhältnisse in der Produktion, Vergesellschaftung staatlicher Strukturen usw.) und grundsätzliche Verschiebungen der Kräfteverhältnisse andererseits, in der Praxis zeitlich zueinander verhalten werden. Klar ist, dass das eine nicht ohne das andere auskommt.

Dafür wird es in der Phase nach der eigentlichen Programmdebatte entscheidend sein, zusammen mit gesellschaftlichen Kräften (Bewegungen, Gewerkschaften, Initiativen, kritischer Wissenschaft) für verschiedene Bereiche und für die unterschiedlichen Politikebenen (sei es kommunal oder global) einige solcher Umbauprogramme konkret, plastisch und durchbuchstabiert zu entwickeln. Dabei ist die stoffliche Ebene ebenso zu benennen wie die Ebene der Macht- und Eigentumsverhältnisse. In den sozialen Kämpfen wie in den Wahlkämpfen werden solche Umbauprogramme eine wichtige Rolle spielen. Denn es gibt derzeit ein tiefes Missverhältnis zwischen der verbreiteten Desillusionierung in den Kapitalismus und der allgemeinen Phantasielosigkeit bezüglich systemüberwindender Alternativen.

**10. Im Sozialismus des 21. Jahrhunderts haben Hierarchien, Privilegien, autoritäre Strukturen, chefzentrierte Gefolgschaften oder Beziehungen von Befehl und Gehorsam keinen Platz. Es war immer Teil sozialistischer Bewegungen, dass sie ein anderes, egalitäres Verhältnis zwischen den Menschen begründen, als dies von den herrschenden Verhältnissen vorgesehen ist. Dies ist ein wesentliches Element der Attraktivität einer sozialistischen Partei.**

In unseren Parteistrukturen und unseren parlamentarischen Strukturen gibt es immer wieder eine erstaunliche Unempfindlichkeit gegenüber platten Oben-Unten-Verhältnissen. Außer der menschlichen Verführbarkeit spielen dabei auch die extreme Wertigkeit von Effektivität, Medialität, äußerer Anerkennung eine Rolle – sowie die schlichte Unkenntnis von Instrumenten und Techniken, mit denen eine linke politische Kultur Hierarchien entgegenwirkt. Es gibt nicht nur die quotierte Redeliste, sondern auch die rotierende Sitzungsleitung, Redezeitbegrenzungen auch für Vorsitzende, Arbeit in flexiblen Teams,



Hier errichten  
notorische Weltverbesserer

---

## DIE NEUE LINKE.

---

Sie nehmen dazu Geduld, Toleranz,  
Sachverstand und gehen mit Humor ans Werk.

---

Gesponsert wird der Bau weder vom  
dicken Geld, noch von Unternehmerverbänden.  
Auch hat der Papst ihn noch nicht gesegnet.  
Möge er trotzdem gelingen!

---

**DIE LINKE. PDS**

**WASG**  
Die Wahlalternative

offene Vorbereitungsgruppen und viele andere Instrumente, von denen jede Attac-Gruppe in der Provinz mehr versteht als unsere Partei.



© world-of-shirt.de

Hier sind Veränderungen nötig, um die vielbeklagte Akzeptanzlücke in einem linken Umfeld zu schließen und um zu einer egalitären Klassenpartei zu werden, die unterschiedliche Vorbildungen und soziale Voraussetzungen wegarbeitet, anstatt sie zu reproduzieren. Der Sozialismus des 21. Jahrhunderts, ob in Venezuela oder in den Quartieren unserer Großstädte, besteht mindestens zur Hälfte aus der Arbeit der Klassenformierung – und für die ist eine egalitäre Kultur entscheidend.

---

Raum für Notizen

---

Bilder:

S. 1: Ausschnitt aus Comuna under construction, Film von Oliver Ressler und Dario Azzellini (2010), gefördert u.a. von der Bundesfraktion der LINKEN, der EU-Fraktion der LINKEN und der RLS.

S. 2: Logo des Apache http server

S. 3: Bill Gates

S. 4: Thilo Sarrazin

S. 6: Filmplakat zu Staatsfeind Nr. 1 von Tony Scott (1998)

S. 8: „Three atheists and an agnostic bus.“ Ariane Sherin, Richard Dawkins und Polly Toynbee bei der Londoner Buskampagne der British Humanist Association (2009)

S. 9: Prä-Vereinigungsplakat aus der Frühgeschichte der LINKEN (2006)

S. 10: Merchandise-T-Shirt zum gleichnamigen Film der deutschen Regisseurin Yasemin Samdereli (2007)